



Editorial

Liebe Freunde, liebe Leser

Zur Zeit wird wieder einmal klar, wie sehr die Menschenrechte an Staatschefs gebunden sind.

In Russland ist das kleine von Gorbatschow geschaffene Fundament schon längst durch seine Nachfolger zerbröckelt, die USA haben ihre ehemalige Vorbildfunktion durch die Doppelmoral von George Bush ebenso verloren. Ein kleiner Hoffnungsschimmer für mehr Frieden war in der letzten Zeit Ariel Scharon, doch durch dessen Erkrankung ist ein neues Vakuum im Nahostkonflikt entstanden.

In Europa fehlt eine Führungspersönlichkeit und immer häufiger auftretende Menschenrechtsverletzungen bringen Instabilität. Bleibt die Hoffnung und die Arbeit im Kleinen, damit wieder große Persönlichkeiten hervorkommen, die sich für eine gerechte Welt einsetzen.

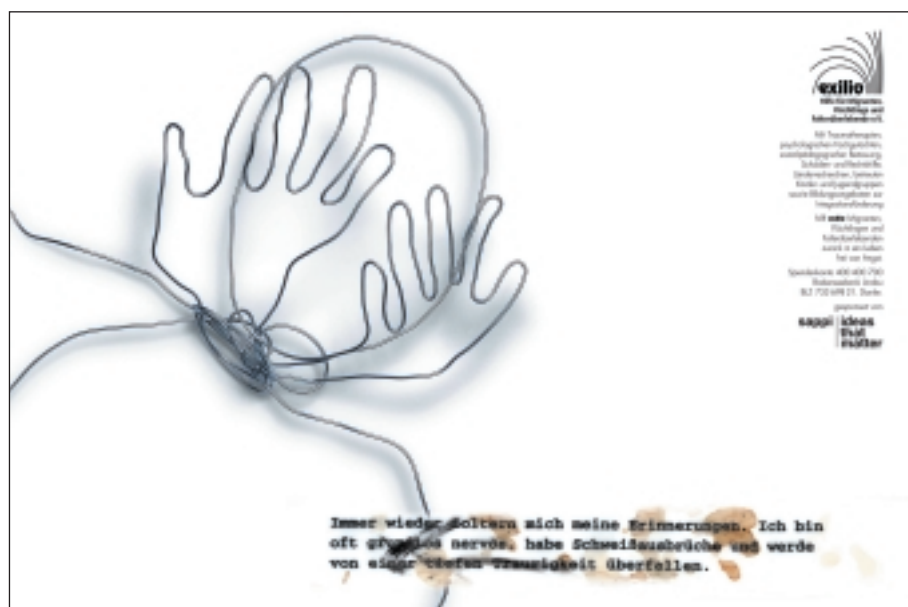
Doch auch jeder von uns ist täglich gefordert, Mitverantwortung zu übernehmen, die Bequemlichkeit zu überwinden und Tatkraft zu bezeugen.

Lisa von Lüzelsburg

(Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwesen und Kommunikation)

Das Foltermanagement des CIA

„Abu Ghraib, Bagram, Guantánamo: Im globalen CIA-Gulag wird systematisch gequält und erniedrigt. Mit unabsehbaren Folgen – für die Opfer selbst, aber auch für die Zukunft der amerikanischen Demokratie.“* Und mit Auswirkungen auf die Demokratien in Europa, wenn Regierungen weiter tatenlos zusehen oder sogar zu Mitwissern und Nutznießern werden.



Motiv aus der Plakatkampagne für exilio, Sappi „Ideas that matter“ Förderpreis 2005

Seit Beginn des Kalten Krieges zieht sich die Spur der CIA-Folter quer durch die Länder der amerikanischen Verbündeten in der dritten Welt: Iran, Südvietnam, Honduras, Philippinen, Brasilien... Handbücher, Psychiater in Beraterfunktion, Polizeiausbilder, Folterschulungsprogramme, und die dazu erforderlichen Gerätschaften im Diplomatengepäck.* Heute – im Krieg gegen den Terror – sind andere Verbündete dazugekommen, und dafür muss man sich nicht mehr unbedingt selbst die Finger schmutzig machen.

Die CIA-Flüge über deutschem bzw. europäischem Luftraum zur Überführung von Terrorverdächtigen in für die USA rechtsfreie Räume werfen neben der Rechtsverletzung ethische und mo-

ralische Fragen auf. Dürfen die Menschenrechte zur Durchsetzung eigener Interessen, etwa der Bekämpfung des internationalen Terrorismus, geopfert werden? Nach dem Philosophen Immanuel Kant muss das Recht nie der Politik, „wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepasst werden“.

Man kann von einer schockierenden Passivität der europäischen Regierungen sprechen, wenn es um unrechtmäßige Verhörmethoden, vertuschte Geheimflüge und illegale Entführungen geht. Obwohl die Affäre immer

FORTSETZUNG SEITE 2

* Alfred W. McCoy: *Foltern und foltern lassen. 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär.* Frankfurt/M.: Zweitausendeins, 2005

weitere Kreise zieht, lehnen die mitwissenden Regierungen eine Offenlegung aus „politischen Interessen“ immer noch ab. Die Verhörmethoden in den Geheimgefängnissen verstoßen gegen die allgemeine Menschenrechtserklärung, die alle UN-Mitgliedstaaten anerkennen. Der universale Anspruch dieser Erklärung könnte noch gestärkt werden, wenn alle anderen Nationen sie ebenfalls verbindlich anerkennen – ein wichtiger Aspekt für die Bekämpfung des internationalen Terrorismus mit rechtsstaatlichen Mitteln.

Die deutsche Regierung hat nach Bekanntwerden der Entführung von Khaled el-Masri nicht viel zur Aufklärung des Falles beigetragen und schon gar nicht etwaige frühere Informationen preisgegeben. Die USA haben nur indirekt einen Fehler eingestanden. Der BND hat die deutschen Terrorverdächtigen, Murat Kurnaz in Guantánamo und Mohammed Haydar Zammar in Syrien verhört, obwohl Misshandlungen dort gängige Praxis sind. In diesem Zusammenhang stellen sich neue Fragen: Inwieweit hat der BND von Verschleppungen und illegalen Verhörmethoden gewusst oder war sogar daran beteiligt? Eine umfassende Klärung durch einen Untersuchungsausschuss ist ein Muss – für die Zukunft unserer Demokratie.

Terrorverdächtige wurden in CIA-Geheimgefängnisse nach Polen, Rumänien, Kosovo und in andere osteuropäische Staaten verschleppt. Der Sonderberichterstatter des Europarats, Dick Marty, erhebt auch schwerwiegende Vorwürfe gegen die europäischen Regierungen. Mehr als hundert Terrorverdächtige habe der US-Geheimdienst CIA möglicherweise in den vergangenen Jahren in Europa entführt und an anderen Orten gefoltert oder foltern lassen. Diese hohe Zahl macht es unwahrscheinlich, dass Regierungen, bzw. ihre Geheimdienste nicht davon Kenntnis hatten.

Die Menschenrechte sind ein universales Gut und als solches unantastbar. Das sollte bei aller Terrorismusbekämpfung für jede Regierung und auch für jeden Geheimdienst gelten.

Maria Anna Weymayer

„Was machen die eigentlich alle bei **exilio**?“

z. B. Berufsfeld Traumatherapeut

In dieser und den folgenden Ausgaben des Infopunkts möchten wir Ihnen die verschiedenen Arbeitsbereiche des Vereins einmal kurz vorstellen. Was zu den Aufgaben eines Traumatherapeuten gehört, hat Axel von Maltitz hier zusammengefasst.



Der Traumatherapeut ist ein Psychotherapeut, der auf die psychotherapeutische Behandlung von traumatisierten Personen spezialisiert ist. In Deutschland kommen Traumata vor allem nach Verkehrsunfällen oder Gewalttaten wie Vergewaltigungen vor. Unter den ausländischen Traumatisierten sind vor allem die Opfer von Folter und Traumatisierte aus Kriegsgebieten zu nennen.

Traumatische Erlebnisse, die stets mit Todesnähe und der Angst umzukommen verbunden sind, hinterlassen in der Psyche von Menschen stets gravierende Veränderungen. Diese Veränderungen, hervorgerufen durch tiefe Angstgefühle, wieder rückgängig zu machen oder zumindest – trotz der schlimmen Erlebnisse – wieder Mut zum Weiterleben zu geben, ist Aufgabe des Traumatherapeuten.

Eine Dokumentation dieser eindeutigen Veränderungen wird auch, quasi als Spurensuche, zum Nachweis einer Traumatisierung im Asylverfahren von manchen Ausländern benötigt. Der Traumatherapeut erstellt dazu dann ein Gutachten.

Traumatherapie erfolgt nach wissenschaftlichen Erkenntnissen meist in Gesprächsform, weshalb für Ausländer,

die nicht gut deutsch sprechen, stets ein Dolmetscher dabei sein muss. Der Patient setzt sich mit Unterstützung seines Therapeuten mit seinen schlimmen Erlebnissen und mit deren Folgen im Alltag auseinander. Der Therapeut lenkt das Gespräch auf die wichtigen Punkte und thematisiert dabei vor allem auch Gefühle, subjektive Betrachtungen und Empfindungen, was Patienten von sich aus oft nicht können. Vor allem die unangenehmen Erinnerungen und Gefühle, denen jeder gerne aus dem Weg gehen möchte, werden angesprochen und verarbeitet, sodass eine Heilung in Sinne von „Wieder-leben-lernen“ langsam möglich werden kann.

exilio bietet seit über zehn Jahren für Frauen und Männer aus allen möglichen Kriegsgebieten und für verfolgte Folteropfer aus autoritären Staaten traumatherapeutische Unterstützung an, die von sehr vielen Flüchtlingen im Asylverfahren bisher genutzt wurde. Hauptgruppen sind Flüchtlinge aus den ehemaligen Kriegsgebieten des früheren Jugoslawien und Folteropfer kurdischer Widerstandssympathisanten aus der Türkei. Eine große Untergruppe stellen vor allem auch vergewaltigte Frauen aus moslemischen Ländern dar.

Axel von Maltitz

KLEINES LEXIKON

Migranten: Von Migranten spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt über eine sozial bedeutsame Entfernung verlegt, von internationaler Migration, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht.

Im Sprachgebrauch hat sich jedoch eingebürgert, mit Migration die internationale Migration zu bezeichnen.

Migranten sind somit Personen, die ihren Lebensmittelpunkt, aus welchen Gründen auch immer, in einen anderen Staat verlagern.

EIN FALL AUS DER PRAXIS

Weibliche Beschneidung – an Körper und Seele verstümmelt



© Friedrich Stark

Werkzeuge zur Genitalbeschneidung junger Mädchen

Frau S. ist 1972 in Kamerun geboren. Ob sie Geschwister hat, kann Frau S. nicht sagen, da sie im Alter von neun Jahren von ihrer Mutter getrennt wurde und seit diesem Zeitpunkt kein Kontakt mehr mit der Mutter bestand. Mit einem Jahr zieht Frau S. mit ihrer Mutter in das Dorf ihres Vaters. „Da meine Mutter damals noch nicht beschnitten war, musste sie sich dieser Prozedur noch im Erwachsenenalter unterziehen.“

In Kamerun gibt es Gegenden, in denen die Beschneidung nicht mehr praktiziert wird. „In dem Dorf, in dem wir lebten, war es so, dass alle Mädchen ab etwa acht Jahren oder auch wenn sie eine bestimmte Körpergröße hatten, beschnitten wurden. Da meine Mutter aus einer Gegend kam, in der Beschneidungen nicht mehr so konsequent durchgeführt wurden, wurde sie nach ihrer Ankunft im Dorf meines Vaters zwangsweise beschnitten. Es herrscht dort der Glaube, dass unbeschnittene Frauen so etwas wie Hexenkraft besäßen und nicht rein seien.“

Frau S. hat zweimal miterlebt, wie ältere Frauen vom Dorf mit Rasierklingen kamen, um die Mädchen zu beschneiden. Die Mädchen müssen an Händen und Füßen festgehalten werden. Oft fallen sie vor Schmerzen in Ohnmacht, aber Schmerzmittel gibt es nicht. Häufig sterben Mädchen bei diesem grausamen, blutigen Zeremoniell. In jedem Fall leiden sie ein Leben lang unter diesem traumatischen Erlebnis. „Nach der Beschneidung wurden die Mädchen ein Stück zur Seite getragen und dort blieben sie mit ihren Schmerzen blutend liegen.“ Im Anschluss an die Beschneidung spielen die Dorffrauen traditionelle Musik und es gibt ein Festessen für alle.

In der Nacht vor der Beschneidung von Frau S. sagt ihre Mutter zu ihr, sie solle sich am nächsten Tag in der Nähe des Flusses verstecken. Auf sich allein gestellt, versteckt sich die Neunjährige dort eine Woche. Nach einer Woche wurde sie von ihrer Mutter abgeholt und zur nächsten Stadt gebracht. Sie wird dort von ihrer Tante zu ihren Großeltern gebracht. Mit ih-

A N T R A G

von Michaela Ude

Wer bin ich?
fragt sie sich
täglich

Bin nicht mehr
die ich war
zuvor

Alltäglich?
Eine Frage wie diese,
alltäglich?

Weiß nicht

eine Antwort,
ist das eine Antwort auf eine Frage
die niemand sich stellen sollen müsste

in einer zivilisierten Welt?

Ungenügend

die Note für diese Antwort
in einem Schreiben
mit offiziellem Briefkopf

alltäglich
in einer zivilisierten Welt

Antrag abgelehnt

rer Mutter hat Frau S. seit diesem Zeitpunkt keinen Kontakt mehr. Nach dem Tod der Großeltern kann sie, jetzt 22 Jahre alt, nicht mehr in ihr Heimatdorf zurück, weil ihr dort immer noch die Beschneidung droht. Sie zieht zu ihrer Tante, kommt jedoch nicht zur Ruhe, da ihr dort ebenfalls eine Beschneidung und eine Zwangsverheiratung droht. „Da ich immer noch in großer Angst vor der Beschneidung lebte und auch diesen Mann gar nicht heiraten wollte, fasste ich mit meiner Tante, die Verständnis für meine Lage hatte, einen Plan.“

Frau S. muss zum wiederholten Mal vor der Beschneidung fliehen und hat keinen Einfluss darauf, in welches Land sie die Schlepper bringen. Und von Deutschland hat die Frau bis dahin so gut wie nichts gehört. Nach Kamerun kann Frau S. nicht mehr zurück, da ihr dort immer noch die Beschneidung und die ungewollte Hochzeit droht. In der Hoffnung, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, muss sie, in einem fremden Land angekommen, um Abschiebung fürchten...

Filmpremiere: Cornelia Funke

Nachdem der „HERR DER DIEBE“ schon erfolversprechend angelaufen war, warteten alle gespannt auf den Kinostart der Buchverfilmung „DIE WILDEN HÜHNER“. Am 9. Februar war es dann soweit und die Premiere in München wurde ein Riesenerfolg. **exilio** e.V. war mit einem Infostand dabei – ein herzliches Dankeschön an unsere Schirmherrin!



Werbemanager Martin Krug am Infostand von **exilio**

Demnächst werden wir signierte Erstaussgaben und Originalzeichnungen der Autorin Cornelia Funke versteigern. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.exilio.de.

Hoher Besuch bei **exilio**

Am 19. Januar 2006 besuchte Herr Ministerialrat Lischke (Sozialministerium München) und Regierungsrat Herr Olbricht (Regierung Schwaben) **exilio** e.V. Die Gespräche verliefen äußerst konstruktiv, so dass eine gute zukunftsweisende Kooperation in unterschiedlichen Bereichen realisiert werden kann. Gegenstand der Gespräche waren insbesondere die Gemeinschaftsunterkunft in der Schöngrabenstraße, die allgemeine Flücht-

lingsproblematik, verschiedene Projektideen wie Arbeits- und Bildungsprojekte sowie eine Vorpräsentation unserer Datenbank für Länderrecherche. Bei einem Mittagessen in der Praktikantenwohnung auf dem Bauernhof konnten sich alle Teilnehmer für die weiteren Gespräche stärken, die bis in den Abend reichten.

Plakate ächten Folter

Sandra Mithöfer gewinnt für **exilio** e.V. den Förderpreis „Ideas that Matter 2005“ von Sappi, dem weltweit führenden Hersteller von gestriche-

nen Feinpapieren. Aus mehr als 400 Arbeiten von Grafikern weltweit wurden 30 ausgezeichnet und mit Summen von 14 000 bis 50 000 US\$ gefördert, darunter ihre Entwürfe zum Thema Folter. Die Plakataktion (siehe auch das Titelbild auf Seite 1) läuft den ganzen Februar über in den Städten Augsburg, München, Nürnberg, Friedrichshafen, Konstanz, Lindau und Ravensburg. Die Freude bei der Studentin Sandra Mithöfer und **exilio** e.V. war riesengroß. Für uns bedeutet diese Plakatkampagne eine große Chance, die Öffentlichkeit für das Thema Folter mehr zu sensibilisieren.

Wechsel des Vorstands

Wehmütig lässt **exilio** e.V. den langjährigen Vorstand Dr. Contag ins ferne Neuseeland ziehen, um dort sein Lebensziel zu verwirklichen: den Aufbau einer Klinik. Wir verabschieden ihn mit großer Dankbarkeit und bewundern seine Energie auch im hohen Alter. Als neuen Vorstand begrüßen wir herzlich Herrn Studiendirektor Dr. Dietmar Stoller a.D., der Gründer des Bayern weiten „Arbeitskreises für Entwicklungspolitik und Selbstbesteuerung“ (AES) ist und auf diesem Feld weiterhin tätig sein wird. Herr Dr. Stoller engagiert sich zudem aktiv in der Agenda „Eine Welt“. Wir freuen uns sehr, Herrn Dr. Stoller für diese wichtige Arbeit gewonnen zu haben.



exilio – Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de, info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „InfoPunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von **exilio** und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 2500 Exemplaren.